



BERICHTSFORMULAR Non-EU Student Exchange Programm 2018/2019

BewerbungsID 647

Nominierte Studienrichtung: 066/589 Studienrichtung Masterstudium Internationale Entwicklung

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Duke University - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 18.08.2018 Aufenthaltsende: 18.12.2018

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.700,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja • Stipendium des Gastlandes: 0 • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: ja • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€ 1.948,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 4.648,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 0,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 668,76
Lebenshaltungskosten:	€ 5.546,18
Studienkosten:	€ 801,99
Versicherungskosten	€ 1.042,00
Visakosten:	€ 186,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.244,93

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerungsID: 647

Nominierte Studienrichtung: 066/589 Studienrichtung Masterstudium Internationale Entwicklung

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Duke University - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019 304

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Ich fand Studieren an der Duke University im Großen und Ganzen ein tolles Erlebnis, von dem ich sehr profitiert habe. Ich muss aber sagen, dass es nicht immer leicht war. Vor allem zu Beginn habe ich mich sehr im Stich gelassen gefühlt, da die Duke University mir und der anderen Austauschstudentin von der Uni Wien keinen schönen Empfang bereitet hat: Wir wurden schlichtweg vergessen bzw. ignoriert. Da an der Duke aber die Klassen sehr klein sind und man viele Leute über die Klassen bzw. Departments kennenlernt, wozu ich gerade zu Beginn kaum Möglichkeit hatte, da mein Department sich trotz wiederholter Aufnahmeversuche nicht meldete, und es auch nicht wirklich eine ‚Erasmus-Community‘ wie bei meinen Freund_innen, die in Europa Erasmus gemacht haben gab und ich nicht in einer WG gewohnt habe, habe ich mich zu Beginn sehr einsam gefühlt. Mich hat dann zum Glück ein anderes Department ‚adoptiert‘, worüber ich sehr dankbar war. Ebenfalls sehr dankbar bin ich für den Kontakt zu der anderen Studentin, da es für mich so leichter war, eine Ansprechperson zu haben, wenn Mensch zu Beginn doch noch ziemlich sozial isoliert ist. Mit zunehmender Zeit hat es aber dann viel besser geklappt und ich habe Anschluss und ein soziales Umfeld gefunden, in dem ich mich sehr wohl gefühlt habe. Die Leute an der Duke sind fast alle voll nett und ich habe die Erfahrung gemacht, dass, mit Ausnahme von meinem Department (Graduate School/ History) über dessen Umgang mit Auslandsstudent_innen ich noch immer traurig bin alle mega hilfsbereit sind und wenn ich etwas gebraucht habe recht schnell jemand da war, der/ die mir geholfen haben. Ich würde anderen IE-Student_innen, die sich für die Duke bewerben empfehlen, sich über entweder das Liberal Studies oder Political Science zu bewerben oder auch Soziologie möglicherweise aber die kenne ich nicht wirklich. LS und PolSci waren aber beide top, da hatte dich dadurch dass die LS mich ‚adoptiert‘ haben und mein ‚Mitbewohner‘ an der PolSci Professor war mehr Kontakt.

Zu LVs und Kursen:

Ich habe im Auslandssemester 3 Kurse mit je 3 Credits (à la 8 ECTS) absolviert. Anderen IE-Student_innen möchte ich raten, sich für die Kurse an der Duke an verschiedenen Instituten umzusehen, was angeboten wird. Es gibt sehr viele coole Kurse. Ich habe im Endeffekt gar nicht an ‚meinem‘ eigentlichen Department studiert, sondern dafür Kurse in den Feldern den Liberal Studies [History of Nonviolence Movements] (Achtung, geht nur mit Sondergenehmigung von den Liberal Studies, die aber sehr lieb sind!), Interdisciplinary (Cultural Anthropology/Marine Biology/Biology) [Global South Voices on the Anthropocene] und Literature/Religion [Decoloniality and the Rhetoric of Modernity] absolviert. Sie haben mir alle sehr gut gefallen und ich bin



wissenschaftlich und auch persönlich sehr gewachsen dadurch. Besonders toll finde ich, dass in allen meinen Kursen der Fokus eher auf ausgiebiger Auseinandersetzung mit dem Thema und Reflexion dazu als auf Wissenschaftlichem Arbeiten zum Thema lag. Die Seminare waren durchwegs mit zeitlich sehr aktuellen Themen bestückt (quasi am Zahn der Zeit der Wissenschaft) und voller Leute, mit denen ich sehr viele interessante Diskussionen führen konnte. Außerdem habe ich interdisziplinäres Arbeiten an der Duke sehr schätzen gelernt. Dadurch konnte ich viel freier arbeiten und mich selber mehr einbringen und ebenfalls meinen wissenschaftlichen Schreibstil verbessern. Ich hab mir in der ersten Woche ein paar Kurse angeschaut und mich dann für meine Favourites entschieden, Mensch kann sich nämlich bis zur zweiten Woche abmelden. Prüfungen hatte ich keine, sondern Seminararbeiten, und da mehrere pro Seminar. In den USA gibt es auch noch Mid-Term Prüfungen, die recht aufwändig waren, was aber andererseits auch chillig war weil so nicht die ganze Note von der Abschlussarbeit abhing.

An der Duke gibt es das DCID, das ein Institut für International Development ist, was für mich sehr spannend war. Ich habe mich allerdings dagegen entschieden, dort Kurse zu belegen, da mir das DCID zu ‚verwirtschaftlicht‘ war. Ich hatte das Glück, es in eine Klasse bei Walter Mignolo zu schaffen, was einfach Hammer war und mir sehr gefallen hat. (Leider geht er jetzt in Pension, nur zur Info, falls etwaige IE-Student_innen sich wegen Mignolo auch ein Auslandssemester an der Duke überlegen). Hier ein kleiner Hinweis: Solltest du Infos zur Duke haben wollen, kannst du dich gerne bei mir melden! [REDACTED]

Extracurriculare Aktivitäten:

Zudem gibt es an der Duke ein tolles Angebot an außerkurslichen Aktivitäten, wo einem nie langweilig wird: Ich war sehr viel im Gym und hab alle möglichen Sportkurse absolviert, einen Meditationskurs gemacht, bin dem Raas-Tanzklub beigetreten und hab immer wieder Talks besucht, was ich echt weiterempfehlen möchte. (Es kommen teilweise sehr aktuelle Sprecher_innen an die Duke, bei uns war zB Nadia Murad kurz nachdem sie den Friedensnobelpreis gewonnen hat, Erhard Busek, Yolanda Kakabadse, Mario Blaser, ... und meistens gab es gratis Essen) Es gibt auch gratis Ernährungsberatung und Physiotherapie, Psychotherapie sowie Kreativworkshops (Arts Annex fand ich sehr cool!). (Bzw ‚gratis‘ in dem Sinne dass du so oder so mit der Student Life Fee und der Versicherung am Anfang ca 1800€ dafür zahlst, egal ob du es nutzt oder nicht)

Öffi-System:

Ziemlich schlecht ist leider das Öffi-System: Für mich war es meistens schneller, zur Uni zu gehen oder mit dem Rad zu fahren und ich war oft sehr frustriert. (Hier eine kleine Empfehlung: Ein Rad zu kaufen zahlt sich auf alle Fälle aus!). Cool ist dass es eine gratis Öffikarte für Studierende gibt.

Arbeitsaufwand:

Den Arbeitsaufwand an der Duke fand ich persönlich sehr hoch, wobei ich mir auch absichtlich Kurse ausgesucht habe, in denen ich viel neues lernen kann. Ich denke, es wäre möglich den Arbeitsaufwand geringer zu halten, wenn Mensch die Kurse sorgsam auswählt. Ich war eigentlich jeden Tag mindestens von zehn Vormittags bis sechs Uhr abends auf der Uni mit lernen und Kursen beschäftigt, war aber da die von meinem sozialen Umfeld am wenigsten lernmäßig aktive und bin teilweise mit meinen Readings nicht ganz durchgekommen und hab sie dann nur noch überflogen. Generell fand ich, dass in meinen 3 Kursen der Arbeitsaufwand so hoch war, dass ich dann irgendwann in einen sehr eigenartigen Work-Flow gekommen bin, in dem ich es voll normal und OK fand, in den nächsten 5 Stunden 100 Seiten wissenschaftlicher Texte lesen zu müssen und einmal eine siebenseitige Arbeit innerhalb von 4 Stunden geschrieben hab. Wie ich das geschafft hab ist mir heute ein Rätsel. Auch eine Erfahrung. Das soll heißen: Der Arbeitsaufwand an der Duke ist sehr hoch und erwarte kein Auslandssemester, in dem du die Hälfte der Zeit am Reisen und chillen bist (außer du bist Speedreader_in und Koordinationsgenie) Ich hab dann halt immer mit meinen Freund_innen an der Bib gemeinsam gelernt, um in diesem ganzen Lernaufwand nicht sozial zu vereinsamen.

Zu Durham:

Durham ist nett, aber ich hatte das Gefühl, dass von den anderen Student_innen (ebenso wie ich selbst) niemand wegen Durham nach Durham kommt. Es ist nett für ein Semester, es gibt alles dort, um ein halbwegs normales



Leben zu führen, aber wie du vermutlich schon ahnst, es ist nicht so eine Hammer Stadt wie die in diesen Image-Videos auf Youtube sagen 😊 es geht schon alles gut aber halt eine klassische Kleinstadt, mit für eine Kleinstadt relativ großem Gastroangebot. Ich fand Durham für eine US-Südstaatenstadt erstaunlich weltoffen (zumindest mein Umfeld) und einen angenehmen Ort.

Bars, Lokale die ich empfehlen kann sind: Surf Club, Criterion, Cocoa Cinnamon und was ich auch super fand ist der Bauernmarkt am Samstag.

Ausflüge:

Ich hab während meines Auslandssemesters ein paar Kurztrips unternehmen können, so war ich in Washington, New York, Charleston und New Orleans. V.a. Washington und Charleston eignen sich super für Kurztrips, da sie beide nur 5h weg sind. Damit hab ich aber auf jeden Fall das zeitliche Maximum an Ausflügen ausgeschöpft das sich bei mir während meinem Aufenthalt ausgegangen ist.

Wohnsituation:

Ich hatte wahnsinniges Glück im Auslandssemester und hatte die Möglichkeit, bei Freunden von Freunden in Durham im Zimmer einer ihrer bereits ausgezogenen Söhne gratis wohnen zu dürfen. Dafür beteiligte ich mich am Haushalt, ging mit dem Hund Gassi und kochte für meine Gastgeber_innen, wann immer es zeitlich für mich möglich war, was sich bei mir in den erhöhten Lebenshaltungskosten niedergeschlagen hat. Es war sehr toll, mit den Beiden zu wohnen und ich kann es auf jeden Fall weiterempfehlen, im Auslandssemester bei Einheimischen oder einer Familie zu wohnen, wenn ihr die Möglichkeit dazu bekommt.

Fazit:

Grundsätzlich würde ich die Duke University für ein Auslandssemester vor allem Menschen weiterempfehlen, die sich akademisch weiter entwickeln möchten, dazu war es super. Ich würde auf jeden Fall mit 8000€ Kosten pro Semester rechnen und gut überlegen, ob Mensch sich das leisten kann. Für mich war es eigentlich nur durch meine besondere Wohnsituation in Kombination mit der Auslandsstudienbeihilfe und der Förderung der Uni Wien leistbar (wobei die Förderung eigentlich schon vor Beginn des Aufenthalts für verschiedene Zahlungen an die Duke aufgebraucht war). Nichtsdestotrotz gibt es viel zu tun an der Uni und einiges an tollen Möglichkeiten und Aktivitäten geboten, weshalb ich ein Auslandssemester an der Duke auf jeden Fall weiterempfehlen kann.

Übermitteln Sie diesen Bericht gemeinsam mit den anderen Abschlussdokumenten per Upload in Mobility Online!